Tageblatt für Politik. Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8-5, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 48,500 Stück.

Dresden, 1890.

Dr. Kadner's Sanatorium
Diätetische Kuranstalt
Niederlössnitz b. Dresden, für Diabetes, Gicht, Fettsucht, Nervenleiden (Mastkur), Blutarmuth, Unterleibsleiden etc. etc.

Erste und grösste Masken- u. Theater-Garderobe
Max Jacobi, Galeriestr. 2, parterre und erste Etage.
Dominos in vorzüglicher Auswahl f. Herren und Damen. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.
Telephon 380.

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN
Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

M. Nessmann Nachf., Scheffelstraße 18.
en gros Posamenten-Fabrik en detail
Grösstes Lager in Kleiderbesätzen, allen Posamenten, Knöpfen, Spitzen, Bändern. Alle Artikel zur Damenschneiderei. Eigene Herstellung aller Posamenten. Sofortige Anfertigung nach Wunsch.

CHR. SÖRUP ATELIER FÜR Künstliche Zähne
PLOMBIRUNGEN ETC.
Korecte Ausführungen, Massige Preise.
26 I. Wettiner Str. 26 I.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstrasse 1—3.

Nr. 56. **Spiegel:** Militärbewilligungen des Reichstags. Stichwahlen. Hofnachrichten. Landtagsverhandlungen. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Kunstvereinsausstellung. Musikalische Erziehung. | **Dienstag, 25. Februar.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Was das Hauptverdienst der letzten Reichstagsmehrheit war, die militärische Sicherung des Vaterlandes, gerade das ist den Kartellparteien bei den Wahlen zum Schaden ausgeschlagen. Dieser Ausspruch klingt paradox, aber die Nationalzeitung, die ihn aufstellt, begründet ihn sachlich und überzeugend in mehreren Aufsätzen, deren Gedankengang das Nachstehende wiederspiegelt. Es ist auch in England eine ganz gewöhnliche Erscheinung, daß eine Mehrheit, nachdem sie im Parlamente die Aufgabe gelöst hat, zu welcher sie gewählt worden ist, nachher bei den Wahlen von den Wählern verlassen wird — bis zum nächsten Male, bis die neue Mehrheit das nämliche Schicksal erfährt. Bei den Septennatswahlen 1887 war die Mehrheit eigens zu dem Zwecke gewählt worden, für die Sicherheit des Reiches gegen einen Doppelangriffskrieg zu sorgen. Diesen ihnen gewordenen Auftrag haben die 212 konservativen und liberalen Abgeordneten ausgeführt. Die Kriegsgefahr wurde beseitigt. Es war das energische Zusammenpacken deutscher Kraft, der dem feindlichen Auslande gebotene unerwartete Anblick einer sich fest um den Kaiser schaarenden, opferfreudigen, begeisterten Volksvertretung, was das Ausland abhielt, uns zu überfallen. Wenn, als beim Schnäbelefalle der Friede auf des Messers Schneide stand, Frankreich sich für einen friedlichen Austrag entschied, so hat dabei der moralische Eindruck das Beste mit gethan, den die Wucht, Entschlossenheit und Einmüthigkeit des Auftretens Deutschlands erzeugten. Auf dieser Grundlage ist es der Staatskunst des Fürsten Bismarck gelungen, auch die von Osten drohende Katastrophe zu beschwören. Was wir Deutschen an Friedensgewißheit besitzen, das nahm seinen Ursprung in den Septennatswahlen. Man sollte meinen, eine solche friedliche Gestaltung der vorher bedrohlich genug gewesenen Lage hätte bei der Wählerschaft eine freudige Anerkennung finden müssen. Auf die eine oder andere Weise hätte ein Ausdruck dankbarer Anerkennung für das mit so vieler Mühe und so großem Geschick gerettete kostbare Gut des Friedens zum Vorschein kommen müssen. Aber gerade das Gegentheil ist eingetreten. Die Wahlen haben sich mit Schärfe gegen die Reichstagsmehrheit gerichtet, welche der Regierung die Mittel bewilligte, mit denen sie ihrer erfolgreichen auswärtigen Politik erst Kraft und Nachdruck zu verleihen vermocht hat.

Darin aber liegt es eben, in der Mittelbewilligung, was die Wählerschaft den Kartellparteien nicht verziehen hat. Zahlreiche Wähler halten sich zu der Inconsequenz für berechtigt, den Zweck, aber nicht die Mittel dazu zu wollen. Den Frieden will man, aber kosten hätte er Nichts dürfen. Den Friedenssonnenschein unserer Tage nimmt Jedermann als selbstverständlich hin; jeder Dutzendredner einer Wahlversammlung hätte das ja ebenso gut gemacht; die Lasten aber, die das deutsche Volk auf sich nehmen mußte, um das kostbare Gut des Friedens zu schirmen, diese gaben die schärfste Waffe ab, um die konservativ-liberale Mehrheit zu stürzen. Und doch ist wohl kein einziger Wähler von 1887 so naiv gewesen, zu glauben, daß die militärische Sicherung des Friedens ohne finanzielle Opfer geschehen könne. Die Geldbewilligungen für militärische Zwecke sind aber im Reichstag von denselben Parteien gewährt worden, die jetzt den Konservativen und Liberalen die heftigsten Vorwürfe daraus und mit dem bekannten Erfolg gemacht haben. Die Freisinnigen so gut wie das Centrum bewilligten sie und selbst die Sozialdemokraten widersetzten sich den Bewilligungen nicht mit jenem Nachdruck, den man an ihnen kennt. Auch die sozialdemokratischen Abgeordneten nahmen nicht die Verantwortlichkeit auf sich, im Kriegsfall die deutschen Soldaten mit veralteten Waffen, ohne rauchloses Pulver und verbesserte Hinterlader, den Lebelgewehren der Franzosen entgegenzustellen. Das Centrum hat das Branntweinsteuergesetz, das die Geldmittel lieferte, trotz seiner Mängel bewilligt und auch der deutsche Freisinn hat früher zugegeben, daß es keine bessere Deckung finanzieller Mehrbedürfnisse gebe als die Erhöhung der Branntweinsteuer. Jetzt freilich ist von dem Erreichten, der Erhaltung des Friedens, mit keinem Worte mehr die Rede, destomehr aber von den Lasten, die das deutsche Volk auf sich nehmen mußte. Die „Schnapsvertheuerung" wird täglich im Munde geführt: von den Segnungen des Friedens schweigen alle Flöten. So hat gerade die Ausführung des Auftrags der Nation von 1887, den Frieden zu sichern, denen, die thaten, was ihnen geheißen war, zum Schaden gereicht. Der Patriot kann nur sagen: besser, es ist so gekommen, wie es bei den Wahlen von 1890 gekommen ist, als daß das Vaterland in den letzten 3 Jahren mit Krieg überzogen worden wäre. Das Vaterland steht doch unendlich höher, als alle Parteiinteressen.

Bereits zeigt sich nunmehr, da über dem nächsten Reichstag nicht das konservativ-liberale Kartellbanner, sondern die Fahne des freisinnig-ultramontanen-sozialdemokratischen Antikartell's wehen wird, ein sehr übles Gegenstück von 1887. Die französischen Blätter aller Parteien feiern in allen Tonarten die Niederlage der deutschen Regierung und prophezeien den Zusammensturz des Deutschen Reiches. Das ist zwar ein höchst kindisches Beginnen; die Stärke und Dauerhaftigkeit des Deutschen Reiches beruht auf noch ganz anderen Grundlagen als einem Wahlausfall. Aber es ist lehrreich zu sehen, daß unsere Feinde ihre Hoffnungen auf die innere Schwäche des Deutschen Reiches wiederum setzen zu können glauben. Die 87er Wahlen erzeugten bei ihnen friedliche Gesinnungen, weil sie ihnen die Gefahren, die aus einem Friedensbruche entstünden, deutlich vor Augen führten; die 90er Wahlen sind geeignet, diese friedlichen Gesinnungen abzuschwächen. Schon mit Rücksicht auf diese bedenkliche Wirkung des Wahlausfalles auf das Ausland muß der deutsche Patriot dringend wünschen, daß die Stichwahlen möglichst gut machen, was die Wahlen am 20. Februar verfehlt haben.

Es wird eine zweite Wahlschlacht sein, die in den nächsten Tagen geschlagen werden wird. Die Stichwahlen sind auf ungefähr 140 gestiegen. Fester Zusammenschluß aller staatserhaltenden Parteien! ist das Feldgeschrei. Zunächst ist es Pflicht der Konservativen und Liberalen, ihre Anhänger, die bei der ersten Wahl nicht erschienen sind, bis auf den letzten Mann heranzuziehen. Es muß in Zeitungen und Flugblättern eine verstärkte Agitation unternommen werden; aus Wahlkreisen, die am 20. Febr. endgiltig abgestimmt haben, sind Wahlredner in die benachbarten Stichwahlkreise zu entsenden. Den Bürgern und Bauern ist deutlich vor Augen zu führen, was auf dem Spiele steht, wenn die sozialdemokratische Springfluth, die sich über das Vaterland ergießen möchte, bei den Stichwahlen eine Verstärkung erführe. Selbst dem deutschen Freisinn wird es bei dem Anschwellen der sozialdemokratischen Stimmen nicht wohl um's Herze; auch er sagt sich, daß er mit seiner Agitation doch nur die Geschäfte einer Partei besorgt, von der er alles Andere zu erwarten hat, nur keine Anerkennung und Dank. Freilich will's der deutsche Freisinn nicht gern mit den Sozialdemokraten verderben; er möchte aber auch nicht drei weitere Mandate in Berlin an dieselben verlieren. Nun sind die Freisinnigen in einer ganzen Reihe von Stichwahlen, z. B. Kiel, Stettin, auf die kräftige Unterstützung der Konservativen und Liberalen angewiesen, sonst entreißt ihnen die Sozialdemokratie die betreffenden Wahlkreise. Sie rechnen daher darauf, daß ihnen das Kartell den Karren aus dem Sumpfe ziehen helfen soll. Gewiß wären die staatserhaltenden Parteien dazu bereit, aber ohne Gegenseitigkeit giebt's auch hier keine Unterstützung; zum Dank für diese ihre Hilfe dürfen die Kartellparteien verlangen, von den Freisinnigen im Kampfe mit den Sozialdemokraten nicht im Stiche gelassen zu werden. Nun hat Eugen Richter die Losung ausgegeben: die Sozialdemokratie sei das kleinere Uebel, die Freisinnspartei solle den Sozialdemokraten zu einer Reihe von neuen Sitzen verhelfen. Wir versehen uns zu der Einsicht der großen Masse der freisinnigen Wähler, daß sie diesen verderblichen Weg nicht beschreiten werden. Die Richter'sche Parteileitung mag kommandiren, was sie will — deshalb haben die Parteigenossen in den einzelnen Wahlkreisen noch nicht das Recht verloren, nach eigenem freien Ermessen zu handeln, wie sie es im Interesse des Vaterlandes für angemessen finden. Auch auf die deutschfreisinnigen Wähler in Stadt und Land kann der Ausblick auf eine weitere Vermehrung sozialdemokratischer Abgeordneter nicht verlockend wirken, um darüber die ganze Zukunft des Vaterlandes in die Schanze zu schlagen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 24. Februar.

Berlin. Nach vorläufigen Ermittelungen ist heute, wo die amtliche Feststellung des Wahlresultates erfolgte, aus 372 Wahlkreisen das Ergebniß der Hauptwahlen vom Donnerstag bekannt. Bis jetzt sind gewählt: Deutschkonservative 51, Reichsparteiler 16, Nationalliberale 15, Deutschfreisinnige 19, Centrumsmitglieder 86, Polen 14, Sozialdemokraten 20, Volksparteiler vacat, Däne 1, Elsässer 13. Aus 145 Wahlkreisen sind Stichwahlen als erforderlich gemeldet. An denselben sind betheiligt: Deutschkonservative 23, Reichspartei 23, Nationalliberale 76, Deutschfreisinnige 63, Centrum 19, Welfen 8, Polen 5, Sozialdemokraten 59, Volksparteiler 10, Antisemiten 4. — Die „Norddeutsche" konstatirt auf Grund der vorläufigen Wahlergebnisse, daß die beiden großen Parteien, welche sich fest auf den Boden der deutschen Wirthschaftspolitik und Sozialreform gestellt haben, aus dem Wahlkampfe intakt hervorgehen. — Die konservative Gesammtvertretung für Berlin empfiehlt ihren Gesinnungs-Genossen bei den Berliner Stichwahlen zwischen Deutschfreisinnigen und Sozialdemokraten sich der Stimmenabgabe zu enthalten. Dagegen empfiehlt der Cartellverein für den 1. und 2. Berliner Reichstagswahlkreis im 1. Kreise, wo der Deutschkonservative mit dem Freisinnigen zur Stichwahl, für den Deutschkonservativen, und im 2. Kreise, wo der deutschfreisinnige mit dem sozialdemokratischen Kandidaten zur Stichwahl steht, für den Deutschfreisinnigen (Dr. Virchow) zu stimmen.

Berlin. Dem „Tagebl." wird von zuverlässiger Seite gemeldet, daß das Sozialistengesetz jetzt definitiv fallen gelassen werden solle. — Das Abgeordnetenhaus überwies heute die Sekundärbahn- und Eisenbahnverstaatlichungs-Vorlage an Kommissionen. Bezüglich einer Anregung des Abg. Bachem durch Vermehrung von Arbeiterzügen im sozialen Interesse, dem Arbeiter die Erreichung seines Heims in der Nähe der großen Industriecentren zu erleichtern, erklärte Minister v. Maybach, daß er mit der Sentenz dieses Wunsches vollständig einverstanden und von der Nothwendigkeit überzeugt sei, dem Arbeiter, wenn möglich, zur täglichen Rückkehr zu seiner Familie Gelegenheit zu geben. Beziehentlich Kölns schwebten aber noch Verhandlungen. Die Sache sei hier deshalb schwierig, weil Köln Festung sei. Morgen wird die Etatsberathung fortgesetzt. — Der Maler und Radirer Mannfeldt erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse des sächsischen Albrechtsordens.

Breslau. Die Freisinnigen haben beschlossen, im Osten für den konservativen Kandidaten einzutreten. Die sozialdemokratischen „Schlesischen Nachrichten" geben die Parole aus: Keine Stimme dem Freisinnigen, keine dem anderen Gegner.

Reichenbach. Eine zahlreich besuchte Glasarbeiterversammlung in Cantonwald setzte einen ansehnlichen Minimallohn fest. Wenn derselbe abgelehnt wird, solle in den Ausstand eingetreten werden.

Hamburg. Der im Garten der „Flora" im Bau begriffene Crystallpalast ist heute früh eingestürzt. Drei Personen wurden getödtet und mehrere schwer verwundet.

Wien. Eine im Arbeiter-Vororte Floridsdorf gestern stattgefundene, von 1500 Personen besuchte allgemeine Arbeiterversammlung beschloß, den 1. Mai als Arbeiterfeiertag zu begehen und an diesem Tage Arbeiterversammlungen mit belehrender Tendenz abzuhalten.

Bern. Der Bundesrath wird den europäischen Industriestaaten durch Cirkular mittheilen, daß die Schweiz darauf verzichte, die auf den 5. Mai d. J. angesetzte Berner Konferenz abzuhalten.

London. Reichskommissar Wißmann steht, wie aus Sansibar gemeldet wird, im Begriff, unverzüglich das Lager Banaheri's anzugreifen.

Petersburg. Der Sohn des Botschafters Morier hat sich nur eine Verwundung beigebracht, welche nicht lebensgefährlich ist.

Petersburg. Die neue russische Anleihe ist hier vollgezeichnet und soll in Frankreich vielemal überzeichnet sein.

Konstantinopel. Die Pforte hat auf das dringende Gesuch des Gouverneurs von Janina 1500 Mann Verstärkung nach Epirus abgeschickt. Die Bevölkerung ist infolge des Verbotes der griechischen Sprache als Gerichtssprache sehr erregt.

New-York. Nach weiteren Meldungen über den Bruch des Dammes des Hassanampaflusses bei Prescott (Arizona) steht die benachbarte Stadt Wickenburg unter Wasser. Nur wenige Einwohner sind entkommen. Infolge der Unterbrechung des Telegraphendienstes fehlen noch genaue Angaben über den Menschenverlust, sowie über die Beschädigung von Eigenthum. Dieselben sollen sehr bedeutend sein.

Die Berliner Börse verlief in schwacher Tendenz mit herabgesetzten Coursen. Banken waren vorwiegend niedriger, obgleich das Gewinn- und Verlustconto der Dresdner Bank befriedigte, deutsche Bahnen waren angeboten und schwächer, Bergwerke matt, Kohlen stark angeboten. Im Späterverlauf gingen die Course noch weiter zurück und in Banken und Bergwerken fand erhebliches Angebot statt. Im Kassaverkehr waren Banken schwach, Bahnen meist niedriger, Dresdner Bank 1,35 niedriger, Bergwerke flau, auch andere Industriepapiere schwächer, deutsche Fonds meist niedriger, österreichische Prioritäten wenig verändert. Privat-Discont 3⅞ Prozent. Nachbörse matt. — Wetter: Bedeckt, früh Reif, später Schnee, dann Thauwetter. West-Nord-Westwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 273,40. Staatsb. 188,75. Lomb 113,40. Galizier 166,50. Egypter 95,10. 4proc. Ung. Goldr. 89,60. Discanto 233,00. Dresdn. Bk. 170,25. Laura 138,50. Gelsenk. —,—. Schwach.
Wien. (Abends.) Credit 335,50. Staatsbahn 219,75. Lombarden 136,00. Nordwest 204,50. Marknoten 58,125. Ung. Credit 351,50. Ruhig.
Paris. (Schluß.) Rente 88,10. Anleihe 105,45. Italiener 93,40. Staatsbahn 470,00. Lombarden 306,25. do. Prioritäten —. Spanier 72⅝. Egypter 477,18. Ottomanen 536,25. Escompte 631,00. Träge.
Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Februar 24,40, per Mai-August 24,20 ruhig. Spiritus per Februar 35,50, per Mai-August 37,75, fest. Rüböl per September-December 71,25.
Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 197, per Mai 200, behauptet. Roggen per März 141, per Mai 142, weichend.
London (Produkten-Bericht). Weizen stetig, fremder mäßiger Umsatz, russischer theilweise theurer. Mehl Mittelsorte theilweise theurer. Anderes träge, Hafer anziehend. Mais fest, größere Zufuhren vermindern Preisüberbesserung. Gerste anziehend, Bohnen, Erbsen niedriger. — Wetter: Kalt.

Oertliches und Sächsisches.

— Vorgestern Abend fand bei den Königl. Majestäten in Strehlen eine Theegesellschaft statt, zu welcher Kriegsminister Graf Fabrice, bayr. Gesandter Freiherr v. Niethammer, Generalleutnant v. Montbé, Exc., mit Gemahlinnen und die Gräfin v. Bassewitz aus Radebeul geladen waren.

— Im Königl. Schloß fand gestern Nachmittag 5 Uhr Hoftafel statt, zu der 40 Einladungen ergangen waren. An derselben nahmen Theil: die Herren Minister General Graf v. Fabrice und v. Nostitz-Wallwitz, Stadtkommandant Generalleutnant v. Burn, Excellenzen, Director im Justizministerium Geh. Rath Schurig, Landesgerichtspräsident Wehinger, Oberhofprediger Dr. Meier, sowie Mitglieder beider Kammern der Ständeversammlung ꝛc.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, welcher am 17. Febr. in Begleitung des persönlichen Adjutanten Rittmeisters v. Müller zum Besuch Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Josepha nach Arco reiste, wird erst heute (Dienstag) Vormittag wieder in Dresden eintreffen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Albert, der jüngste Sproß unseres erlauchten Königshauses, feiert heute seinen Geburtstag. Er erfüllt sein 15. Lebensjahr.

— Se. Durchlaucht Fürst Wilhelm v. Hanau ist vorgestern Abend von seinem Schloß Horowitz in Böhmen hier eingetroffen und im Viktoria-Hotel abgestiegen. Mit demselben traf auch Ihre Durchl. Prinzessin von Ardeck ein.

— Nach einem Brief Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August befand sich derselbe mit seiner Begleitung am 6. Februar in Esneh in Oberegypten und hoffte am 16. Febr. in Assuan, dem südlichsten Ziele seiner Studienreise, zu sein. Die Fahrt auf dem von Segelbooten und zahlreichem Wassergeflügel belebten Strome war bei beständig heiterem Wetter und gutem Wohlsein auf der mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten Dahabieh von fesselnder und entzückender Schönheit. Anhaltende südliche Luftströmungen schränkten allerdings den Gebrauch des großen Segels ein und verzögerten das auf die Ruder verwiesene Vorwärtskommen, welches indeß nur einmal durch Einsatz eines neuen Steuerruders eine unfreiwillige Unterbrechung erfuhr. Das flache, rechts und links von fernen, aber scharf am Horizonte sich abhebenden Berglinien begrenzte, wohlangebaute Ufergelände ist sehr dicht bewohnt und bot in seinen palmenumsäumten Ortschaften und gewaltigen Trümmerstätten Bilder von ganz eigenartiger Schönheit und überaus reichen Stoff zu Studien aller Art. Esneh ist ein lebhafter Handelsplatz mit etwa 4—5000 Bewohnern, liegt am linken Ufer des Stromes, etwas nördlich vom 25. Grad nördl. Breite und bildet einen Knotenpunkt wichtiger Karawanenstraßen, die theils nach den westlicher gelegenen Oasen Chargeh (Kardscheh) und Dachel, theils südlich nach den Landschaften Darfur und Ennedi gehen. Die Unruhen im Sudan haben im Handel auch hier einen empfindlichen Rückschlag herbeigeführt. Kurz vor Esneh segelte die Dahabieh an den Ruinen Thebens vorüber, die jedoch erst auf der Rückreise eingehend besichtigt werden sollen. Der Aufenthalt in Luksor war kurz.

— **Landtag.** In beiden Kammern wurden gestern Sitzungen abgehalten. In der ersten Kammer widmete Präsident von Zehmen vor Eintritt in die Tages-Ordnung dem am Sonnabend hier verstorbenen ersten Sekretär Bürgermeister Löhr aus Bautzen warme und ehrende Worte des Nachrufs. Die Kammermitglieder gaben dem Andenken für den Dahingeschiedenen durch Erheben von den Plätzen Ausdruck. Die Geschäfte des ersten Sekretärs hat bis auf Weiteres Herr Hilfssekretär Bürgermeister Thiele-Döbeln übernommen. Herr Bischof Dr. Bernert wurde wegen anhaltender Krankheit auf's Neue beurlaubt. In die Tagesordnung eintretend, erstattete Kammerherr v. d. Planitz den Bericht der 2. Deputation über mehrere Postulate des außerordentlichen Etats, betreffend verschiedene Geleisvermehrungen und Bahnhofsanlagen. Nach einigen kurzen Bemerkungen des Herrn Rittergutsbesitzers Wecke-Wiesa wurden sämmtliche Postulate dem Antrage der Deputation entsprechend in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der zweiten Kammer ohne weitere Debatte und einstimmig bewilligt und zwar bezüglich der Erweiterung des Bahnhofes Wolkenstein, der Ueberführung des Connewitz-Lößnitzer Weges über die Leipzig-Plagwitzer Eisenbahn, der Erweiterungen der Dr. Heine'schen Güterverkehrsanlagen und des Bahnhofes in Plagwitz-Lindenau, der

Kunstgewerblichen Zimmerschmuck kauft man vortheilhaft bei E. Kreinsen, Amalienstrasse, Ecke Serrestrasse.